

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 52

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1925 [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581781>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

raumes im Erdgeschoß mit dem Spisesaal, sowie ein ausreichendes Bür Zimmer für das Anstaltspersonal. In der Küche muß für gegen 100 Personen täglich gekocht werden.

**Die Schulhausanfrage der Gemeinde Muri (Bern)** wurde an der Hauptversammlung der Freisinnig-demokratischen Partei Muri eingehend besprochen. Die Überlastung der Lehrkräfte, namentlich in Gümligen, erfordert rasche und wirksame Hilfe. Die Parteiversammlung ist laut „Bund“ einmütig der Ansicht, daß der Gemeinderat von der Gemeindeversammlung den Auftrag erhalten muß, den Schulhausbau sofort an die Hand zu nehmen und daß bis zur Fertigstellung des Neubaus ein provisorisches Mittel gesucht werden muß, um die unhalbaren Zustände zu beseitigen.

**Große Bautätigkeit in Schwyz.** (Korr.) Neben dem Bau des kantonalen Verwaltungsbüroes werden zur Zeit an verschiedenen Plätzen der Ortschaft viele Privathäuser erstellt. Auch das Villenquartier ob dem Dorf wird durch neue Häuser vermehrt. Da in Schwyz keine Industrie vorherrscht, so fällt diese große Baustrukt zum Beginn des Frühlings umso mehr auf.

**Wassererversorgung Schübelbach (Schwyz).** (Korr.) In nächster Zeit kann die Gemeinde Schübelbach ihre neuerrichtete Grundwassererversorgung mit Pumpenanlage, großem Wasserreservoir und Hydrantenanlage dem Betriebe übergeben. Das Wasserleitungsnetz umfaßt nicht nur die Ortschaft Schübelbach, sondern auch die große Ortschaft Siebnen und das obere Bahnhofsgelände von Wangen. Beim Bahnhofsgang Siebnen-Wangen findet ein Anschluß der Hauptleitung der Wassererversorgungs-Gesellschaft Wangen statt, um einander bei Wassermangel oder bei allzu großem Wasserverbrauch bei Feuerbrünsten auszuhelfen zu können. Die Kosten der neuerrichteten Wassererversorgung Schübelbach halten sich innerhalb des Kostenvoranschlages von 160,000 Fr. Hierzu kommt noch die Rückkaufsumme des alten Netzes von Siebnen von 42,000 Fr. welches Eigentum der Wasser-versorgung Siebnen Galgenen war.

**Schulhausneubau in Hägendorf (Solothurn).** Die Versammlung der Einwohnergemeinde Hägendorf hat den Bau eines neuen Schulhauses für die Bezirksschule im Kostenbetrage von 250,000 Fr. beschlossen. An diese Kosten zahlen die dem Bezirksschulkreis Hägendorf angeschlossenen Gemeinden zusammen 32,000 Fr., zahlbar in drei Jahren.

**Über die Bautätigkeit in Kleinbasel berichtet die „National-Ztg.“:** Seit unserer letzten Kleinbasler Bauchronik ist wieder an verschiedenen Orten mit Neubauten begonnen worden, und man ist jeweils ganz erstaunt, an Orten, wo einem noch kurze Zeit vorher das „Nichts“ entgegenstarnte, Mauern und Gerüste zu sehen.

Wir beginnen diesmal in den Langen Erlen. Dort ist an der Freiburgerstrasse, jenseits der Wiesenbrücke, der geräumige Bau zu einem Restaurant schon bis zum zweiten Stock gediehen. Nach dessen Fertigstellung wird das daneben stehende Gebäude, in welchem sich heute die Wirtschaft „Zum Wiesendamm“ befindet, abgerissen, und das Restaurant in den Neubau verlegt. An der Erlenstrasse, links von der Schwarzwaldallee her, sind die Fundamente zu zwei Mietwohnhäusern gelegt und nicht weit davon, an der Ecke Schönaustrasse-Jägerstrasse, wird der Grund zu einer Gruppe von drei Wohnhäusern ausgehoben.

In der Hirzbrunnen-Siedlung herrscht nach wie vor Hochbetrieb; in der Kolonie Im Heimatland stehen zwei Reihen zu acht Einfamilienhäusern im Rohbau und zu einer weiteren Serie sind die Fundamente gelegt. Am Gotterbarmweg befinden sich 20 kleine

Einfamilienhäuser im Rohbau. Im eigentlichen ehemaligen Hirzbrunnen-Gut wird ebenfalls gearbeitet, dort wird das katholische St. Clara spital eingerichtet. Das ehemalige Herrschaftshaus wurde renoviert und die Scheunen werden eben jetzt abgebrochen. Die Wettsteinallee dürfte, sofern es im bisherigen Tempo weitergeht, in absehbarer Zeit ausgebaut sein. Neben den schon früher erwähnten vier Mehrfamilienhäusern auf der linken Seite, vom Wettsteinplatz her, ist nun ein weiteres im Bau und rechts wird der Grund zu zwei Einfamilienhäusern ausgehoben. An der Alybeckstrasse, gegenüber dem Gebäude der öffentlichen Krankenkasse ist nun das große sechsstöckige Wohnhaus unter Dach. Ebenfalls an der Alybeckstrasse zwischen Dettingerstrasse und Bläfling, sind die Fundamente zu einem Wohnhaus mit Verkaufsställen gelegt und noch weiter unten, innerhalb des Areals der Gesellschaft für Chemische Industrie, nur wenige Schritte vom Alybeckschlöß, wird an einem größeren Anbau gearbeitet. Die schon früher erwähnten vier Mehrfamilienhäuser an der Ackerstrasse sind nun bis zum zweiten Stockwerk aufgerichtet. Zum Schlusse schaffen wir noch dem Mustermesseareal einen Besuch ab, bei dem uns besonders auf der Höhe der Sperrstrasse die Arbeiten zu den mächtigen Eisenbetonhallen imponieren.

**Kirchenrenovation in Frauenkirch bei Davos.** Gemäß Beschuß der Kirchengemeinde Frauenkirch soll laut „Freier Rättler“ das reparaturbedürftige Frauenkirchlein nächstens einer gründlichen Renovation unterzogen werden. Auch die Einführung der elektrischen Kirchenheizung ist in Aussicht genommen.

## Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1925.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffgewerbe.)

(Correspondenz.)

(Fortsetzung.)

Diese 44 Positionen des Baugewerbes wollen wir mit nachstehenden kurzen Erläuterungen ergänzen:

### Die Gruppe Holz.

1. **Rohes Laubholz.** Die Ausfuhr von rohen Laubholzholzern hat sich ansehnlich vermehrt, und zwar dank bedeutenden Bezügen Deutschlands und Italiens. Der Importwert übertrifft den Wert der Ausfuhr allerdings um volle 3 Millionen Franken. Hauptlieferant unseres Laubholzimports ist gegenwärtig Frankreich, das reichlich die Hälfte der Gesamteinfuhr deckt, während die restlichen Kontingente auf Jugoslawien, den Kongo, Polen und Deutschland entfallen.

2. **Rohes Nadelholz** ist in viel ausgesprochenerem Maß Importartikel als die Laubholzsortimente, und in der Tat zeigen unsere Tabellen auch für das Jahr 1925, daß der Export nur einen bescheidenen Bruchteil der Einfuhr erreicht. Immerhin darf hervorgehoben werden, daß die Ausfuhr eine erfreuliche Steigerung aufzuweisen hat, während die Einfuhr in Rückbildung begriffen ist. Die stetig steigende Reduktion des schweizerischen Holzimports ist ja das hohe Ziel unserer nationalen Forstwirtschaft. Und erst kürzlich hat ein kompetenter schweizerischer Forstmann, dessen Urteil im Lande etwas gilt, Ihnen Mitarbeiter gegenüber seine volle Überzeugung ausgesprochen, daß bei zunehmend gesteigerter Waldbepflanzung und rationellen Betriebsmethoden die schweizerische Forstwirtschaft unbedingt dazu kommen werde, unser gesamten Holzbedarf im Inland zu decken, soweit er nicht Eichen- und exotische Spezialholzer betreffe. Für unsern Export an rohem Nadelholz kommt heute in erster Linie Italien, im zweiten

Riemer-Gut & Cie  
Fabrik  
Gegründet 1868  
Teleph.: S. 68.46  
Telegr.: Ledergut  
Balata-Riemen  
Leder-Riemen  
Tech.-Leder

Ränge Frankreich in Frage. Unsere Bezugsquellen sind zum weitaus größten Teil österreichisch, neben ihnen kommen nur noch deutsche Provenienzen mit ca. 10% unserer Gesamteinfuhr in Frage.

3. **Beschlagenes Bauholz** ist im Gegensatz zur vorigen Position in der Ausfuhr gesunken und beim Import erheblich höher geworden. Immerhin übertrifft die Wertsumme der Ausfuhr jene des Imports immer noch um rund das Doppelte. Von beschlagenem Bauholz werden zur Hälfte die Nadelholzsortimente exportiert, und zwar fast ausschließlich nach Frankreich, während unsere Einfuhr beschlagener Laubholzarten größtenteils japanischen Ursprungs ist. Der Rest des Importes entfällt auf Frankreich.

4. **Gesägte Schwellen** haben als Exportartikel, im Gegensatz zu früher, jede Bedeutung verloren. Die Zeiten sind vorbei, wo die Schweiz unserm westlichen Nachbarland bedeutende Mengen Buchenschwellen lieferte. Heute ist die Rolle des Lieferanten bei Frankreich, wobei allerdings nicht mehr Buchen-, sondern Eichenschwellen in Frage kommen.

5. **Laubholzbretter** weisen zwar einen Exportwert von Fr. 180,000 auf, allein gegen die reichlich 8 Millionen der Einfuhrwerte nimmt sich der Export recht ärmlig aus. Was an Laubholzbretterausfuhr heute noch in Frage kommt, geht zum größten Teil nach Schweden und Italien. Unsere Einfuhr an Laubholzbrettern betrifft hauptsächlich eichene Sortimente, für deren Lieferung heute Frankreich an der Spitze steht. Aber auch Jugoslawien, Rumänien und Polen dürfen als Bezugsquellen erwähnt werden.

6. **Nadelholzbretter** waren während Jahren ein nach Dutzenden von Millionen zählender Ausfuhrartikel. Heute ist der Export auf rund 1 Million Franken gesunken, gegen immerhin noch 2,4 Millionen anno 1924. Die Einfuhr dagegen erreichte 1925 eine Wertsumme von über 10 Millionen Franken, übertrifft den Export somit um das Zehnfache. Wenn uns die alten französischen Absatzmärkte erhalten blieben, so haben wir andererseits auch keine andern gefunden, und es ist einleuchtend, daß deshalb die Exportlage eine gedrückte ist. Unter den Lieferanten stehen Österreich und die Vereinigten Staaten an der Spitze, wobei gegen Ende des Jahres die letztern den größten Teil lieferten. Neben diesen beiden Hauptbezugsquellen kommen heute nur noch Rumänien und Polen als Lieferanten zweiter Ordnung in Betracht.

7. **Fourniere** weisen mit einem Importwert von rund 1,2 Millionen Franken ebenfalls das Zehnfache der Ausfuhr auf. Bezugsquellen sind heute unsere drei wichtigsten Grenzländer, und zwar in der Rangordnung Deutschland, Frankreich und Italien.

8. **Parketteriewaren** haben zwar einen die Einfuhr übertreffenden Export. Immerhin ist auch dieser recht bescheidenen Umfangs, so daß wir uns bei dieser Position mit dem Hinweis darauf begnügen, daß als Absatzland heute Frankreich in Frage kommt.

9. **Bau schreinereiwaren**, die während der Kriegskonjunktur ebenfalls Exportwerte in bedeutenden Millionenbeträgen aufzuweisen hatten, sind im Verlauf des Jahres 1925 auf einen Ausfuhrwert von Fr. 193,000 gesunken.

Die Einfuhr dagegen hat sich verdoppelt und steht mit Fr. 163,000 nur wenig unter dem Export. Der letztere leidet eben unter dem chronischen Hauptübel der französischen Währungskrise, als dem Lande unserer wichtigsten Abnehmer. Soweit die Einfuhr ausländischer Bauschreinereiwaren in Frage steht, kommt heute hauptsächlich Deutschland als Lieferant in Frage.

#### Die mineralische Gruppe.

10. **Kies und Sand**. Den gegenüber der bedeutenden Einfuhr, von fast 2 Millionen Franken Wert, verschwindenden Export können wir übergehen. Eine Kies- und Sandeinfuhr von 364,000 Tonnen ist keine Kleinigkeit; sie entspricht ungefähr 1000 vollbelasteten Eisenbahnzügen. Unsere Hauptrieferanten sind nach wie vor Frankreich und Deutschland, denen sich im kleinen Grenzverkehr auch Österreich mit einem weniger bedeutenden Quantum anschließt.

11. **Pflastersteine** sind in der Ausfuhr ebenfalls nicht der Erwähnung wert, wogegen der Import den respektablen Betrag von  $1\frac{1}{2}$  Millionen Franken aufweist. Da es sich hier um ein bereits in höherem Grade verarbeitetes Produkt handelt, erreichte das Importgewicht anno 1925 "nur" rund 68,000 Tonnen. Für den Außenhandel kommen zur Hauptrasse nur die zugerechneten Pflastersteine in Frage, wobei Österreich gegenwärtig volle  $\frac{3}{4}$  unserer Totaleinfuhr zu decken vermag.

12. **Die rohen Bruchsteine** übergehen wir im Export ebenfalls, da dessen Umfang praktisch ohne wesentliche Bedeutung ist. Die Einfuhr ist gegenwärtig in fühlbarer Zunahme begriffen und wird sozusagen ausschließlich von Frankreich und Italien gedeckt.

13. **Hau steine und Quadern** haben zwar (im Berichtsjahr) einen Ausfuhrwert von Fr. 64,000 aufzuweisen; immerhin kommt dieser neben der Einfuhr von Fr. 577,000 nicht wesentlich in Betracht. Auch hier stagniert der Export, während die Einfuhr steigende Richtung innehält. Unter den Hausteinen und Quadern sind für unsern Auslandsbezug speziell die Granite und kristallinen Marmore wichtig, die vorzugsweise in Italien und Schweden gute Bezugsquellen aufzuweisen haben.

14. **Steinplatten**, die (pro 1925) eine Ausfuhrsumme von Fr. 44,000 erreichten, stehen gegenüber der ansehnlichen Einfuhr von Fr. 549,000 ebenfalls bedeutend im Rückstand. Als Importartikel kommen hier hauptsächlich die Platten von weniger als 4 cm Dicke in Betracht. Hauptbezugsquelle ist Italien, das rund 80% unserer Gesamteinfuhr deckt, während der größte Teil des restlichen Quantum auf Frankreich entfällt.

15. **Steinhauerarbeiten** weisen einen gegenwärtig zunehmenden Export auf, der im Berichtsjahr den Betrag von Fr. 153,000 erreichte. Holland und Norwegen sind gegenwärtig die besten Absatzmärkte unserer schweizerischen Steinhauerarbeiten. Was die Einfuhr anbetrifft, so ist diese allerdings immer noch erheblich höher als der Export, und erreichte anno 1925 Fr. 681,000. Deutschland und Italien teilen sich ziemlich gleichmäßig in unsere Belieferung.

16. **Bildhauerarbeiten** haben einen Exportwert von Fr. 97,000 erreicht und damit das Resultat des letzten Jahres um mehr als das Doppelte übertroffen.

Hauptabnehmer dieser dem Kunstgewerbe zugehörenden Arbeiten ist gegenwärtig Frankreich. Die Einfuhr ist zwar im Sinken begriffen, mit Fr. 312,000 Importwert aber immerhin noch erheblich größer als der Export. Frankreich und Italien sind heute unsere Hauptlieferanten der importierten Bildhauerelwaren.

17. Töpferien und Lehm sind in ansehnlichem Umfang Gegenstand der Einfuhr, hat doch der Importwert wiederum den Betrag von rund 2,6 Millionen Franken erreicht, während unsere Ausfuhr über Franken 204,000 nicht hinausgekommen ist. Der Export ist übrigens gegenwärtig in Abnahme begriffen, während die Einfuhr eher steigende Tendenz hat. Hinsichtlich der Bezugsquellen und Absatzgebiete wollen wir erwähnen, daß die ersten zu ungefähr gleichen Teilen in Deutschland, England und der Tschechoslowakei zu suchen sind, während die letztern vorwiegend in Frankreich und Italien liegen.

18. Gips und Kalkstein hat in der Ausfuhr jegliche Bedeutung verloren, während der Import mit einer Wertsumme von Fr. 277,000 ansehnlich, und zudem im Stieggen begriffen ist. Die Herkunftsverhältnisse sind verschieden, je nachdem es sich um ungebrannte oder gebrannte und gemahlene Fabrikate handelt. Die letzten werden hauptsächlich von Frankreich und in zweiter Linie von Deutschland bezogen, während sich die ersten ziemlich gleichmäßig auf Deutschland, Italien und Frankreich verteilen.

19. Fetter Kalk ist im Export, obwohl er noch Fr. 100,000 Wertsumme überschreitet, bedeutend zurück gegangen, während die Einfuhr eine Zunahme von Fr. 368,000 auf 463,000 aufzuweisen hat. Bei unserer Ausfuhr geht der fette Stückkalk fast ausschließlich nach Deutschland, während der gemahlene ebenso ausschließlich von Frankreich abgenommen wird. Die Einfuhr wird in beiden Kategorien von Deutschland und Italien gedeckt, immerhin in der Weise, daß beim Stückkalk die italienischen, und beim gemahlenen Fettkalk die deutschen Produkte überwiegen.

20. Hydraulischer Kalk ist zur Abwechslung einmal nur als Exportartikel zu erwähnen. Immerhin müssen wir darauf hinweisen, daß die Bedeutung unserer Ausfuhr in den letzten Jahren fühlbar zurückgegangen ist, und auch im Jahre 1925 gegenüber früher ein Minus aufweist. Auch hier ist eben die Währungskrise Frankreichs ein hoffentlich bald vorübergehendes Exporthemmnis, die umso schwerer wiegt, als dieses Land unser Hauptabsatzgebiet ist.

21. Romanzement hat seinen Import wider Erwarten aufrechterhalten, denselben trotz der Fabrikation unserer ausgezeichneten Spezialzemente noch etwas erhöhen können. Bezugsquelle ist fast zu 100% Frankreich.

22. Portlandzement ist seiner traditionellen Rolle als hervorragenden schweizerischen Exportartikel nicht untreu geworden. Einmal sehen wir, daß die Einfuhr ausländischer Portlandzemente von Fr. 168,000 auf Fr. 73,000 gesunken ist, und andererseits hat die Ausfuhr eine Zunahme von 4,96 auf 5,17 Millionen Franken aufzuweisen. Die Lage ist jedoch trotzdem keine erfreu-

liche, denn in der Tat sehen wir, daß der Monat Dezember 1925, mit seiner bekannten Zuspitzung der französischen Währungskrise, einen bedeutenden Minderexport aufzuweisen hat. Dies wiegt eben deshalb besonders schwer, als unser westlicher Nachbar gegenwärtig volle 70% der schweizerischen Zementausfuhr abnimmt.

23. Eternit, Schilf- und Magne sitbretter haben in der Ausfuhr leider immer geringere Bedeutung aufzuweisen. Auch diesmal wieder verzeichnen wir gegenüber dem Vorjahr einen geringeren Exportwert. Allerdings ist auch die Einfuhr in ziemlich gleichem Maß gesunken, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß diese heute das Vierfache des Exportes erreicht. Ein verhältnismäßig gutes Absatzgebiet dieser Fabrikate ist neben Frankreich Brasilien, dagegen sind eben andere Märkte verloren gegangen. Die Einfuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate ist ziemlich drückend, sie wird speziell von Deutschland und Frankreich alimentiert.

24. Asphalt und Erdharze sind vorwiegend Exportartikel, obschon der Import im letzten Jahr Franken 258,000 erreichte. Hierbei ist allerdings hervorzuheben, daß die Einfuhr gegenüber 1924 um über Fr. 100,000 kleiner wurde. Ganz andere Zahlen weist mit über 1½ Millionen Franken der Export auf, der im Vergleich zu 1924 sich kaum veränderte. Die Ausfuhr — den Ausdruck „unser Export“ dürfen wir ja kaum gebrauchen, da die Asphaltminen unseres Landes lediglich in der Schweiz liegen, aber einer englischen Gesellschaft gehören — geht denn auch zur Haupfsache nach England. (Schluß folgt.)

## Der Tuff.

Seine Zusammensetzung und Verwendung als Rohmaterial und Kunstdprodukt.

In alter wie in neuer Zeit war es das Bestreben jedes Unternehmers, Maurers, Baumeisters und Architekten zu Bauzwecken geeignete Materialien zu finden, die fest, nicht zu schwer und isolierend wirkend sind. Nun lassen sich diese Faktoren leider nicht in einem einzigen Baumaterial vereinigen, da diese in der Natur der beiden Begriffe Festigkeit und Isolation liegen. Je fester, dichter und tragsäugiger ein Stoff ist, desto gewichtiger wird er einerseits und desto leichter leitet er Kälte, Wärme und Schall (Eisen, Granit, Beton mit hochwertigem Zement). Und auf der Gegenseite stehen die anderen Stoffe, die leicht sind, gut auf Temperaturen und Schall isolieren, die porös sind, d. h. viel Lufträume enthalten, und die keine großen Festigkeiten aufweisen können (Kork, Tors, Bims, Tuff, Schlacke).

Natürlich hängt nun die ganze Verwendung der Baumaterialien vom Besitz an Rohstoffen des jeweiligen Landes oder der jeweiligen Gegend ab. In der Schweiz begnügte man sich bis dahin meist mit einem Mittelpunkt (Buckstein) das die Vorteile und Nachteile jeder Hälfte in sich hat. Die neue Bauindustrie mit ihren größeren Bauten, vorab in Amerika und in Europa Deutschland, neigt zu einer Teilung dieser beiden sich gegenüberstehenden Funktionen. Man baut da erst ein

## Asphaltprodukte

Durotect - Asphaltoid

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH & BERN.

## Isolier-Baumaterialien

- Composit - Nerol